Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 266. Mittwoch, den 13. November **1889.**

Zur Freitagschen Schrift.

Die Kaiserin Friedrich hat vor ihrer Abreise aus Berlin, wie jetzt bekannt wird, ziemlich ausführlich über Gustav Freitag's Erinnerungen an Kaiser Friedrich geäußert. „Ganz unverständlich" so bemerkte Jemand, welcher der Umgebung der Kaiserin sehr nahe steht, muß allen Denen, die den Kaiser in seinen Beziehungen zu seiner Gemahlin kannten, das sein, was Freitag über den Kaiser als den „Mann seiner Frau" sagt. Da heißt es wörtlich: „Er rühmte ihr reiches Wissen und ihren Geist," zu dem er immer aufsehen müsse." Und weiter: „Seine Hingabe und Unterordnung unter die geliebte Frau war eine völlige Diese Liebe war das Höchste und Heiligste in seinem Leben, das ihn ganz erfüllte. Sie war die Herrin seiner Jugend, die Vertraute aller seiner Gedanken, seine Rathgeberin überall, wo sie Rath zu geben geneigt war." Die Kaiserin soll hierzu bemerkt haben: „Sie habe zu ihrem Gemahl emporgesehen, nicht er zu ihr; als bescheidenes, fast unwissendes siebzehnjähriges Mädchen sei sie nach Berlin gekommen. Was sie geworden, verdanke sie ihrem unvergeßlichen Gatten." — „Er war es" so sprach die Kaiserin, „der mich für alles Schöne und Gute begeisterte, mich in seine Pläne einweihte, den Wunsch in mir rege machte, meinen geistigen Horizont zu erweitern. Meine rege Antheilnahme an seinen Bestrebungen erfreuten ihn; ich war, wie er oft sagte, „sein guter Camerad," mit dem er Alles besprechen konnte." Die Kaiserin hatte bei diesen Bemerkungen Freitag's Buch vor sich aufgeschlagen und deutete wehmüthig lächelnd auf eine Stelle, in der es heißt: Die Erziehung der Kinder, das Urtheil über Menschen und Ereignisse, Alles richtete er nach ihrer Persönlichkeit. Wo er ihr einmal nicht ganz folgen konnte, oder wo sein innerstes Wesen ihrer Forderung widersprach, war er tief unglücklich und unzufrieden mit sich selbst." „Der Kaiser mir nicht folgen können," sagte die hohe Frau, indem eine Thräne ihr ins Auge trat. „Und dann, wann und wo hätte ich je Forderungen gestellt, die seinem innersten Wesen widersprachen, ihn unzufrieden und unglücklich machten? Es war mein Stolz, ihm im hohen Fluge seines Geistes folgen zu können, seine Pläne zu verstehen, seine Wünsche zu theilen. Wir waren Eins im Denken und Fühlen! Die Worte „Alles richtete er nach ihrer Persönlichkeit," sind entschieden unzutreffend. Der Kaiser pflegte in entscheidenden Fragen meine Meinung zu hören, wir tauschten unsere Ansichten aus, er freute sich, mich seine „Geheimräthin" nennen zu können. Nie aber kam es vor, daß er dadurch, daß ich anderer Ansicht war, unglücklich oder unzufrieden mit sich selbst gewesen." Der Kaiserin Blick fiel dann auf jene Stelle, wo es heißt: „Sie war aus größeren Verhältnissen zu ihm gekommen, hatte mit reichen Anlagen, schnell fassendem und hochfliegendem Geist, als Lieblingskind ihres Vaters, ihren geistigen Inhalt aus einem weit umfangreicheren Gebiet von bildendem Stoff erhalten. Durch glückliche Jahre, hatte sie mit Eifer und zuweilen mit Geduld dahin gearbeitet in der Seele des Gemahls die Interessen groß zu ziehen, die ihr am Herzen lagen und er empfand in seinem einfachen, lauteren Gemüth, was in ihm lebendig geworden war, als ihr Werk!" — „Auch das stimmt ganz und gar nicht," sagte die Kaiserin mit Erregung. „Er war es, der mit seinem hochfliegenden Geist mich für alle jene Ideale erwärmte, die sein Herz erfüllten. Er war es, der mit Geduld dahin arbeitete, in meiner Seele die Saamenkörner zu pflanzen, die in der seinigen schon zur herrlichsten Blüthe entfaltet waren. Alles, was aus dem harmlosen Kinde, das er damals in sein Schloß einführte, geworden, ist sein Werk! Ich weiß thatsächlich nicht, was es heißen soll, wenn Freytag schreibt: „Ihm war, als hätte er erst durch sie sehen, fühlen, das Wahre erkennen, das Schöne genießen gelernt. Es war leicht zu verstehen, daß solche Herrschaft einer Frau dem Manne, dem künftigen Regenten von Preußen, Schwierigkeiten und Kämpfe zu bereiten drohte." Die Kaiserin versank in tiefes Nachdenken: „Solche Herrschaft! Ich ihm Schwierigkeiten und Kämpfe bereitet! Wann und wo? Habe ich je darnach getrachtet, seinen Willen dem meinigen unterzuordnen? Der Kaiser war nicht der Mann, der sich der Herrschaft seiner Frau gebeugt hätte, selbst wenn — doch genug, unterbrach sich die Kaiserin, das Buch bei Seite legend, „muß ich denn Alles lesen, was geschrieben wird?" Sie trat in eine Fenstervertiefung, blickte lange und wehmuthsvoll auf das dort hängende Bild Kaiser Friedrichs, und verließ dann, kaum fähig, ein Wort zu sprechen, das Gemach. Kaiserin Friedrich soll, so wird weiter berichtet, den Freitag'schen Erinnerungen eigenhändig das Motto vorangesetzt haben: „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehn! Ich traure nicht!, es giebt noch edle Herzen, die für den hohen, seltenen Mann erglühn." Die Erinnerungen sollen mit diesem Motto versehen der Bibliothek der Kaiserin einverleibt worden sein.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin sind nach einer sehr guten Reise im besten Wohlbefinden am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr in Corfu angekommen. Am Sonntag Vormittag unternahmen die Majestäten einen Ausflug und setzten dann die Reise nach Venedig fort.

Die Begrüßung unseres Kaisers und des Kaisers Franz Joseph wird Freitag Vormittag in Innsbruck stattfinden und nur eine kurz bemessene sein. Am Sonnabend bereits wird der österreichische Kaiser wieder in Schloß Gödöllö in Ungarn ankommen. Graf Kalnocky hat sich jetzt nach Gödöllö begeben, um dem Kaiser Franz Joseph über die Friedrichsruher Besprechungen Vortrag zu halten. Nach Innsbruck wird Graf Kalnocky nicht mit kommen.

Die Kaiserin Friedrich wird in diesen Tagen von Athen aus mit dem griechischen Kronprinzen und dem Dr. Schliemann einen Ausflug nach Olympia und Mykenae unternehmen. Auf Schliemann's Vorstellung, daß in gegenwärtiger Jahreszeit das Reisen in Griechenland etwas beschwerlich sei, erwiderte die Kaiserin, daß sie hoffe, die Schönheiten der Natur und der Alterthumsschätze würden sie für diese Mühe hinreichend entschädigen. Von dieser Reise wird die Kaiserin am 19. November wieder in Athen zurück sein und dort am 21. ihren Geburtstag im Kreise der griechischen Königsfamilie feiern. Am nächsten Tage wird die Abreise nach Italien angetreten.

Die Staatssecretäre von Bötticher und Graf Bismarck sind am Sonntag nach Friedrichsruhe gereist. Beide werden in den ersten Tagen dieser Woche in Berlin zurückerwartet.

Der Premier-Lieutenant Rodig, welcher in die Dienste der Neu-Guinea-Compagnie getreten war, ist auf der Reise nach der Südsee in Singapore gestorben.

Bei der preußischen Landtagsersatzwahl im Kreise Hünfeld-Gersfeld wurde der Kaplan Dasbach (Centrum) mit 101 gegen 62 Stimmen gewählt, die auf den Landrath Wegnern fielen.

Die deutsche Pflanzer-Gesellschaft hat in einer soeben abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, nunmehr ihre practische Thätigkeit in Ostafrika und zwar in Tanga zu beginnen. Der Beamte der Gesellschaft in Ostafrika, der zur Zeit in Lamu sich aufhält, ist angewiesen worden, sich nach Tanga zu begeben. Weitere Beamte der Gesellschaft werden nächstens nach Tanga abgehen.

Reichscommissar Wißmann ist am Sonntag von Saadani an der Küste nach Zanzibar zurückgekehrt. Sein Verlust bei der Einnahme von Saadani betrug zwei Todte und vier Verwundete. Die Banaheri flüchteten in nördlicher Richtung, die Straßen sind wieder völlig offen. — Der Correspondent des „New-York-Herald" in Zanzibar meldet, der „Voss. Ztg." gemäß, Hauptmann Wißmann habe ihm sagen lassen, er könne mit seiner Expedition, welche Stanley und Emin Thee, Chinin, Taback und andere Lebensmittel zuführen soll, landaufwärts gehen. Wißmann wolle ihm ein besonderes Schutzgeleit geben unter der Bedingung, daß er die deutsche Flagge entfalte. — In Zanzibar wurde ein arabischer Scheikh unter dem Verdacht, eine Verschwörung gegen den Sultan angezettelt zu haben, verhaftet.

Die deutsche ostafrikanische Geschellschaft hat, wie aus Zanzibar telegraphirt wird, eingewilligt, die Zollniederlagen bei Tana, um welche, wie vor Kurzem mitgetheilt, ein Streit mit dem Sultan von Zanzibar entstanden war, Letzterem zurückzugeben.

Deutscher Reichstag.

(12. Sitzung vom 11. November.)

1½ Uhr. Präsident: von Lewetzow. Am Bundesrathstische: Niemand. Das Haus, sowie die Tribünen sind recht schwach besetzt. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein:

Ein Antrag des Abg. Rickert (freis.), welcher bezweckt, die verabschiedeten Officiere, die gegenwärtig noch der Militärgerichtsbarkeit unterstehen, dieser zu entziehen und sie der Civilgerichtsbarkeit zu unterstellen, wurde nach kurzer Debatte mit einer formellen Aenderung in erster und zweiter Lesung angenommen.

Sidi.

Roman von **Hermann Birkenfeld**.

(2. Fortsetzung.)

Nicht daran gewöhnt, auf eine Antwort, welche sie forderte, zu warten, wiederholte Sidi ihre Frage ungeduldig, ihre seltsame echt kindliche Frage, wer ihn unterrichte. Ein leichtes Lächeln legte sich um des jungen Mannes hübschen Mund, während er jetzt erwiederte:

„Zunächst die Natur selber mit ihrem unaufhörlichen Keimen und Verfallen und ihren tausend- und abertausendfältigen, dankbaren Musterblättern, nachher das Publicum mit seiner Kritik. Der Unterschied ist nur der: Die Natur zeigt mir, was und wie ich schaffen soll, der Kunstrichter im Publicum dagegen nur, was und wie ich nicht malen darf."

„Ah so!"

Ordentlich erleichtert sah sie auf.

„Verstehen Sie mich?" fragte er. Sie bemerkte es nicht, daß sein Blick wie an einer äußerst interessanten Studie an ihrem Antlitz hing.

„Halb und halb! Sie drücken sich auch so wunderbar verschnörkelt aus! Also ganz einfach: Sie sind Maler von Beruf . . . . . Sie sehen eigentlich ganz anders aus!" fügte sie nachdenklich hinzu.

„Wieso? Hatten Sie bisher einen anderen Begriff von einem Maler?"

Sie nickte.

„Einen ganz anderen. Fräulein Kleefeld hat einmal eben hier die Bekanntschaft eines Malers gemacht und schwärmte für ihn, wie sie sagte. Der aber schaute aus einem Paar ganz fürchterlichen Augen und trug langes, wirres Haar und einen Rock — — der Rock war das Schlimmste bei ihm — — brr!"

Sie schüttelte sich förmlich.

„Was war denn so Schlimmes an dem Rock?"

„Er roch entsetzlich nach Schnupftaback!" antwortete sie zusammenschaudernd.

Der Maler lachte.

„Man sollte meinen, Sie —"

„Was?"

„Sie scheinen in nahe Berührung mit dem Rock gekommen zu sein."

Sidi fiel es gar nicht ein, zu erröthen.

„O, ja; er versuchte oft, mich auf den Schoß zu nehmen, aber ich habe ihn gekratzt. Es war vor acht Jahren, glaube ich. Seitdem konnte ich mir einen Maler nicht anders vorstellen, als mit einer riesigen Schnupftabacksdose bewaffnet."

Also das Schnupfen ist bei Ihnen verpönt! Das Rauchen auch?" fragte der junge Mann animirt, indem er sich anschickte, eine kleine Deckelpfeife mit goldigem Virginia zu füllen.

O, nein, das sehe ich gern. Onkel Preußel raucht immer."

„Darf ich fragen, wer Onkel Preußel ist?"

„Onkel Preußel? Den soll ich ja heirathen!"

Ihr vis-à-vis ließ verdutzt das Streichholz, das er eben angerissen hatte, achtlos verglimmen.

„Sie sollen?"

Nun erröthete sie doch.

„Das heißt, ich will! O, er ist ein ganz prächtiger Mensch! So gut und so drollig! Eigentlich war ich noch nicht fest entschlossen, bis vorhin, als — —"

„Als?"

„Als Sie mich für ein Kind hielten; da habe ich es mir schnell überlegt. Bin ich erst Onkel Preußel's Frau, dann darf mich Niemand mehr für ein Kind halten und ich bin meine eigene Herrin und kaun thun und lassen was ich will."

„Dann muß der Onkel Preußel in der That ein herzensguter Mann sein."

„Das ist er auch! Doch ich muß nach Hause, es ist hohe Zeit zu Tisch."

Sie war aufgesprungen.

„Adieu, Herr Maler!"

Sein „Adieu, Fräulein Sidi" hörte diese nur noch im Gehen; ehe er es sich versah, war sie schon am Bache und im Nu hinüber. Er blieb stehen und schaute eine Weile zwischen den Bäumen hindurch dem luftigen Gewande nach, das, einem rosigen Riesenfalter gleich, fern über die grüngoldige Wiese flatterte . . . . .

Nach Tisch hatte Sidi mit dem Onkel eine kurze Unterredung.

„Ich habe es mir überlegt, Onkel; ich nehme den — den Onkel Preußel."

Der Hauptmann sah prüfend zu seiner Nichte hinüber.

„So schnell, Sidi?"

Der Entschluß schien ihm doch etwas plötzlich gefaßt; seine Zwischenfrage fand indeß gar keine Beachtung.

„Wir müssen natürlich hier in der Nähe bleiben, Onkel. Forsbach oder Carthaus ist mir gleich, nur von Dir gehe ich nicht weit fort."

Der Onkel Vormund lächelte behaglich.

„Keine Sorge, Sidi! Der Onkel — — Preußel — wird jedenfalls Carthaus übernehmen."

„Dann schreibe ihm nur, er möge kommen. O, ich freue mich sehr darauf!"

Der Hauptmann war doch wieder nachdenklich geworden.

„Wirst Du denn heute gleich an — an ihn schreiben, Onkel?"

„Wenn Du es wünschest, ja. Sonst ist es am Ende eben so gut, ich warte noch ein paar Tage. Du kannst die Sache dann noch mit Dir selbst berathen.

Enttäuscht sah Sidi ihren Oheim an.

„Ich verstehe Dich nicht. Mehr als „ja" kann ich auch übermorgen nicht sagen! Du thust ja gerade, als handle es sich um eine Reise ins Pfefferland, und was ist denn schließlich so Furchtbares dabei? Ich werde seine Frau, und damit gut; überlegt habe ich es mir wahrlich genug."

Sidi log durchaus nicht. Sie hatte es sich für ihre Verhältnisse just „genug" überlegt, d. h. gerade so gründlich, wie sie gemeinsam zu überlegen pflegte.

„Schreibe nur getrost an Onkel Preußel, und — da fällt mir ein, — ich möchte so gern ein paar neue Angelruthen haben, unsere alten taugen gar nichts, und hier in der Stadt giebt es ja nichts Vernünftiges; der Onkel aber könnte sie gut

Ein weiterer Antrag Rickert auf Vorlegung einer neuen Militärproceßordnung wurde soweit angenommen, als er die gewöhnlichen Formen des ordentlichen Strafprocesses auch für den Militärstrafproceß verlangt.

Dann folgte der Antrag Rickert-Hermes, welcher ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Behörden sich bei der Wahlagitation nicht Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu Schulden kommen lassen.

Nach längerer, sehr erregter Debatte stellte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus. Nur 138 Mitglieder sind anwesend.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Zweite Etatsberathung.)

Parlamentarisches.

Der Nachtragsetat für die Expedition des Hauptmanns Wißmann beläuft sich auf 1 950 000 Mark. Die zwei Millionen, welche der Reichstag bewilligt hatte, sind aufgebraucht. Die Lohnansprüche der Neger stellten sich doppelt so hoch, wie angenommen war. Auch mußten 800 statt 600 angeworben, sowie die Weiber und Kinder der Schwarzen mitgenommen werden, was die Transportkosten erhöhte. Auch die Kohlenpreise stellten sich erheblich höher, als nach dem Voranschlag berechnet war. Inzwischen hat sich die Nothwendigkeit ergeben, die Truppe um weitere Dreihundert zu verstärken und zahlreiche Nachschübe von Officieren, Mannschaften und Kriegsmaterial vorzunehmen.

Die Budgetcommission des Reichstages berieth am Montag den Eisenbahnetat. Auf eine Anfrage wurde Seitens der Regierung mitgetheilt, daß den Beamten zwei freie Sonntage im Monat gewährt seien. Etwas ungünstiger stehe das Fahrpersonal da, von welchem bis jetzt nur 28 Procent jeden zweiten Sonntag frei hätten. Die Abgg. von Frege, Hahn, von Strombeck forderten eine Einschränkung der Vergnügungszüge an Sonntagen, welchem Antrage Abg. Baumbach entgegentrat, da die Sonntags-Sonderzüge namentlich von Arbeitern benutzt würden. Die einzelnen Positionen des Etats wurden im Ganzen unverändert angenommen.

Ausland.

Frankreich. Bei der heute Dienstag stattfindenden Kammereröffnung wird das gesammte Cabinet vor der Volksvertretung erscheinen. — Die Boulangisten setzen die Vorbereitungen für ihre große Versammlung mit größter Offenheit fort. Es sind meist stellenloses Gesindel, Tagediebe, durch den Schluß der Ausstellung beschäftigungslos gewordene Händler, welche an der Kundgebung sich betheiligen sollen. — An Stelle des aus seinem Amte geschiedenen Admirals Krantz ist der Senator Barbey zum Marineminister ernannt. — Die Versuche, zwischen conservativen Republikanern und Monarchisten ein Einigung zu Stande zu bringen, sind gescheitert.

Großbritannien. Die Aeußerungen des britischen Ministerpräsidenten, Lord Salisbury, bei dem Lordmayor-Bankett in der Guiedhall über die auswärtigen Angelegenheiten werden von den londoner Blättern vorwiegend sehr beifällig aufgenommen. Die „Times" meint, die Umstoßung des jetzigen Zustandes im Mittelmeere durch den Sturz Italiens als Seemacht würde die Lebens-Interessen Englands schädigen. So lange England die Macht hierzu besitze, werde es dies sicher niemals gestatten. Darüber hinaus zu gehen, sei unnöthig. Glücklicherweise könne eine solche Möglichkeit nur entstehen aus einer internationalen Collision, deren Unwahrscheinlichkeit anzunehmen sei. — Sonntag Nachmittag fand im londoner Hyde-Park ein großes Meeting der Bäckergesellen und anderer dieselben unterstützender Gewerbe statt, welchem eine zahlreiche Menschenmenge beiwohnte; es waren drei Tribünen errichtet. Es wurde ein Beschluß angenommen, am 16. einen Generalstreik zu beginnen, wenn nicht eine kürzere Arbeitszeit bewilligt wird und die Ueberstunden um die Hälfte höher bezahlt werden.

Italien. Am Sonntag haben in allen Städten Gemeinderathswahlen stattgefunden, welche in der Hauptsache ruhig verlaufen sind. Die liberale Partei scheint in den meisten Fällen durchgedrungen zu sein. — Am Sonntag Nachmittag legten in Rom auf dem dortigen Friedhofe 40 Anarchisten an der Aschenurne ihres Genossen Viti Kränze nieder. Wegen einer dabei gehaltenen revolutionären Rede entfernte die Polizei von einem der Kränze das rothe, eine Viti verherrlichende Inschrift tragende Band. Da die Demonstranten hiergegen Widerstand leisteten, so wurden nach erfolgter gesetzlicher Aufforderung zur Entfernung 17 Verhaftungen vorgenommen. — Nach einem Telegramm aus Massauah richtete der abessynische Häuptling Ras Alula einen Antrag an den italienischen commandirenden General Baldissera, sich unter gewissen Bedingungen zu unterwerfen. Der, Meneliks Vorhut befehligende Derschak Sejum, ein Neffe des früheren Königs Johannes, schlug bei Enderta zwei Parteigänger des abessynischen Prätendenten Manguscha.

Serbien. König Milan ist am Sonntag Abend aus Wien in Belgrad angekommen und auf dem Bahnhofe vom Könige Alexander und den Ministern empfangen worden. König Alexander eilte sofort auf Milan zu, und Beide küßten sich herzlich. Im königlichen Empfangssalon hielten Vater und Sohn Cercle ab, wobei König Milan besonders den türkischen Gesandten Zia Bey auszeichnete. Königin Natalie wird auf einige Tage nach Nisch reisen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 10. November. (Zuckerproduction.) Unsere Zuckerfabrik hat auch in diesem Jahre wieder eine sehr große Rübencampagne vor sich, denn sie wird ca. 2 200 000 Centner Rüben zur Verarbeitung haben und die Durchschnittserndte ist ca. 175 Centner pro Morgen (Magdeburgisch). Die Fabrik zahlt pro Centner Rüben 80 Pf. event. auch 90 Pf., je nachdem die Zuckerpreise, welche gegenwärtig außerordentlich niedrig sind, sich bessern. Bei 80 Pf. Rübenpreis trägt die Fabrik aber noch die Frachtkosten und giebt auch noch 40pCt. der Rückstände gratis und franco zurück. Die Leistung der Fabrik ist in 24 Stunden circa 20 000 Centner; in der drittletzten Woche hat sie in 13 Arbeitsschichten circa 131 000 Centner Rüben verarbeitet und die Ausbeute an Zucker stellt sich über 1 pCt. besser als im Vorjahre, so daß in der ganzen Campagne circa 260 000 Centner Zucker werden producirt werden.

— **Strasburg,** 10. November. (Entsprungen.) Als am 5. d. M. ein hiesiger Gefangenaufseher mit einem Trupp Gefangener vom Holzanfahren heimkehrte, ergriffen zwei der Gefangenen die Flucht. Es muß ihnen wohl gelungen sein, unbeanstandet den nahen Wald zu erreichen, denn die alsbald angestellte Verfolgung erwies sich fruchtlos. Gestern nun hat sich einer der Flüchtlinge wieder im Gefängnisse eingefunden; der Andere aber soll in seinem Heimathsdorfe die Kleider gewechselt und dann die Flucht fortgesetzt haben.

— **Rosenberg,** 9. November. (Schlachthaus. — Kreisabgaben.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden u. A. folgende Punkte erledigt: Der Magistratsbeschluß betreffend Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten zum Bau eines Schlachthauses fand die Zustimmung der Versammlung. Es wurde beschlossen, eine aus dem Bürgermeister Titz, Fleischermeister Zierock und Brauereibesitzer Hahnke bestehende Commission zu wählen, welche sich die in den benachbarten Orten bestehenden Schlachthauseinrichtungen ansehen und über dieselben berichten soll. — Zu den Kreisbeiträgen haben aufzubringen: Rosenberg 7888 Mark, Dt. Eylau 9876 Mark, Riesenburg 9273 Mark, Freystadt 5378 Mark, Bischofswerder 5266 Mark, die Grafschaft Finkenstein 6115 Mark, Grafschaft Schönberg 3508 Mark, die Herrschaft Raudnitz 5190 Mark.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 9. November. (Von einem traurigen Geschick) ist eine Familie aus W. ereilt worden. Der einzige Sohn, ein achtzehnjähriger junger Mann, hatte bei der Post in Thorn einen Posten als Assistent bekleidet. Derselbe trank eines Tages ein Glas Bier und sank, nachdem er etwas getrunken hatte, todt zu Boden. Die Postdirection theilte aus Schonung der Eltern nur mit, daß der Sohn schwer erkrankt sei. Der Vater des jungen Mannes, ein bettlägeriger alter Mann, schickte seine Frau sofort zu dem vermeintlich kranken Sohne und gab ihr einen Mann zur Begleitung mit. Bei der Leiche des jungen Mannes angekommen, telegraphirte der Begleiter unvorsichtiger Weise dem kranken Vater, daß der Sohn todt sei. Vor Schreck verfiel der alte Mann in einen Zustand von Geistesstörung und muß nun sorgfältig bewacht werden. Ob er wieder gesund werden wird, daran zweifelt man.

— **Aus dem Kreise Marienwerder,** 8. November. (Die Erndteerträge des Getreides) bleiben in diesem Jahre weit hinter den gehegten Hoffnungen zurück; nur die bessern Preise helfen die Erträge etwas erhöhen. Für das Schock Richtstroh zahlt man schon 45 bis 50 Mk., doch hilft auch dieser hohe Preis den meisten Besitzern nichts, weil sie eben zu wenig Stroh haben. Dagegen ist die Kartoffelerndte gut ausgefallen. Auch die Rüben- und Wruckenerndte ist sehr gut gewesen.

— **Neidenburg** 8 November. (Unrichtige Altersangabe.) Unter der Anklage des fahrlässigen Meineides standen gestern vor der hiesigen Strafkammer die Gutsbesitzertöchter J. und A. K. aus S. Dieselben haben bei einer gerichtlichen Vernehmung dem Richter gegenüber bei der Befragung über ihre persönlichen Verhältnisse unrichtige Angaben gemacht. Eine jede von ihnen wollte 3½ Jahre jünger sein als sie in Wirklichkeit war. Die königliche Staatsanwaltschaft beantragte unter Bewilligung mildernder Umstände eine Gefängnißstrafe von je 14 Tagen. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf eine Gefängnißstrafe von je einem Tage.

— **Christburg,** 10. November. (Gegen die Angeberei. — Markt.) In der letzten Sitzung des Kriegervereins hierselbst wurde ein Mitglied einstimmig aus dem Verein ausgeschlossen, weil es ein anderes Mitglied bei einer Behörde denuncirt hatte. — Während sonst der zu Martini abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt sehr stark besucht zu sein pflegte, zeigte der heutige Markt ein ganz anderes Aussehen. Die Anordnung, daß während der Maul- und Klauenseuche an allen Orten diesseits der Weichsel keine Viehmärkte abgehalten werden dürfen, war streng aufrecht erhalten worden, und es hatte demzufolge kein Auftrieb von Vieh stattgefunden; der Pferdemarkt war mit wenigem und schlechtem Material beschickt, und es konnte sich kein flottes Geschäft entwickeln. Wohl noch nie hat Christburg einen so schlechten Martinsmarkt erlebt.

— **Bromberg,** 11. November. (Militärisches.) Wie das „Bromb. Tgbl." meldet, wird das 42. Infanterie-Regiment aus Stralsund und Greifswald nach Bromberg verlegt. Aus dem 4. Bataillon des 129. Inf.-Rgts. und zwei vierten Bataillonen aus dem Verbande des 7. Armeecorps wird das 140. Infanterie-Regiment in Inowrazlaw gebildet. Ein Cavallerie-Regiment soll aus der Provinz Brandenburg nach Gnesen verlegt und der 4. Division zugetheilt werden.

Locales.

Thorn, den 12. November 1889.

— **Städtische Bauten.** Der Bau des Artushofes, welcher bekanntlich im Frühjahr begonnen wurde, ist leider nicht mit der Schnelligkeit vorgeschritten, welche man zu erreichen glaubte und so ist denn das Bauwerk, das zum Beginn des Winters schon bis unters Dach gediehen sein sollte, gegenwärtig erst bis zur ersten Deckenlage gediehen. Die Gründe für die Verlangsamung des Baues liegen in den vielen Hindernissen die sich eingestellt haben, insbesondere hat die Schaffung des Baugrundes durch die Beseitigung der vielen aufgefundenen Cloaken, das Fortschreiten sehr verzögert. Wie gesagt, ist der Bau jetzt durchgängig bis zur ersten Deckenlage gefördert. Vor ca. 14 Tagen ist auch mit dem Ansetzen der monumentalen Sandsteinfacade begonnen, die so schnell dem Hauptbau nachkommt, daß schon gestern die ersten Sandsteinbögen über den großen zu ebener Erde liegenden Straßenfrontfenstern aufgesetzt werden konnten. Mit der neuen Woche wurde auch das Baugerüst aufgerichtet. — Der Bau des Gasometers an der Mauer zeigt schon recht erhebliche Fortschritte. Nachdem lange Zeit mit der sehr umfangreichen Ausschachtung zugebracht worden war, hat man mit der Schaffung des Glockenbassins begonnen, das jetzt schon bis zur Höhe von ca. 8 Metern gediehen ist. Das Bassin ist durchweg aus Beton errichtet. Die Seitenwand ist ca. 70—80 cm. stark und wird derart hergestellt, daß in dieser Weite Holzwände aufgestellt werden, zwischen welche die Betonmasse gegossen und festgestampt wird. Nach dem Erhärten des gegossenen Theiles werden daran wieder die Holzwände befestigt und die Betonwand aufs Neue erhöht. — Der Abbruch des alten Culmer Thores ist jetzt vollendet und man ist schon bei der Freimachung der Passage. Seitdem der Thurm gefallen ist, hat man vom Markt aus einen schönen Ausblick auf das Kriegerdenkmal, das für die Stadt erst jetzt zur Geltung kommt.

|| **Schützenhaus.** Zu unserer Montagsnotiz über die Wiedereröffnung des Wintergartens müssen wir erklärend nachtragen, daß die etwas niedrige Temperatur daher rührte — weil eben noch gar keine Oefen aufgestellt waren, der Wintergarten also noch ungeheizt war. Die Oefen treffen erst im Laufe dieser Woche ein.

— **Preisausschreiben.** Die landwirthschaftliche Verlagsbuchhandlung von Paul Parey in Berlin hat einen Preis von je 200 Mk. (außer dem üblichen Honorar) ausgeschrieben für je die beste Arbeit über folgende Gegenstände: I. Feldmäßiger Spargelbau, II Heubereitungsarten,

---

von Hannover mitbringen, wenn er kommt. Willst Du ihm gleich schreiben?"

Sie hatte sich an den Hauptmann geschmiegt und streichelte kindlich dessen rauhe Kriegerwange.

„Willst Du? Ja?"

Der Onkel lachte.

„Nur gemach, kleine Hexe! Ja, ja, ich werde es schon müssen."

„Und wirst die Angelruthen nicht vergessen? O, Du guter einziger, bester Onkel!"

Gleich darauf war sie schon wieder im Garten und schritt dem Dorfe zu, und hielt nach zehn Minuten vor dem Wirthshause und plauderte mit Frau Kröger über den interessanten Gast.

Es dauerte übrigens ein paar Tage, bis sie ihn wiedersah, fast an derselben Stelle, wo sie ihn zuvor getroffen hatte.

„Sie sind nach L.... gewesen?" redete sie ihn an.

L.... war die nächste Eisenbahnstation.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Peters als Gymnasiast.

Nach Mittheilungen früherer und jetziger Thorner.

Wer die paradiesischen Fluren im Süden des Brockens besuchte, sah gewiß dort auch das stille Pädagogium Ilefeld, wie traumverloren in seinem lieblichen Thale, umgeben von den Vorbergen des Harzes, die sich bis Nordhausen ziehen, am Saume der goldenen Aue. Es ist eine entzückende Lage. Die Natur ruft gleichsam mit Gewalt, im zauberischen Lockruf ihrer Schönheit, hinaus „in die freie Natur." Dort mit jenem — man sagt: pädagogischen (?!) — Mischmasch von Grammatik und Lexicographie, die unsere Philologen als „classische Bildung" der Jugend und oft auch dem Publikum auftischen, in engen dumpfen Schulzellen eines alten Klosters gefüttert zu werden, noch unter nachwirkender Mönchszucht und manchmal Gleißnerei, das mag für heiße junge Herzen und kochende thatendurstige Hirne kein beneidenswerthes Loos sein. Die Gegend in ihrer Pracht ist wie gemacht, um an die von Carl Rosenkranz getaufte „germanische Lebensconstellation" sich zu erinnern:

„— auf den Bergen hoch zu streifen,
Durch der Thäler lange Folgen eil'gen Fußes hinzuschweifen,
In der Wälder grüner Dämmrung von den hohen Göttern träumen,
Waffen in der Hand zu tragen — vor Berserkerwuth zu schäumen!"

Da war's dem jungen Carl Peters und seinem nie widersprechenden Carl Jühlke, dem Sohne der Königsgärten von Sanssouci, fast unmöglich, von Rückerts heiteren Spottversen gewissermaßen verhöhnt im dumpfen Schulraum und Schulstaub stillzuhalten:

„Statt in Gottes aufgeschlagenem Buch zu lesen
ewige Wunder, Nagend stumpf an übertragenem Griechisch und lateinschem Plunder"

sich über den Accusativ mit dem Infinitiv und die absoluten Ablative zu informiren, oder von den „Wurzeln der Wörter" sprachwissenschaftliche Nullitäten anzuhören — statt in Wald und Flur nach den ewigen Wurzeln des Lebens zu suchen. Da revoltirte der Knabengeist nicht selten. Carl Peters stets an der Spitze, der stolze kühne Feuerkopf! Das ganze Gymnasium hing begeistert an seinen „Bestimmungen", als ahnten sie schon seine nationale Bestimmung. Aber wenn ein toller Streich entdeckt war — Carl Peters litt für Alle, kein Name eines Mitschuldigen kam über seine Lippen und doppelt herrschte sein Genius dann neu über Alle.... Darum folgten sie ihm auch tapfer und treu, gehorchten förmlich als ergebene Vasallen dem Lehnsherrn, — der zu befehlen verstand! — hingebend wie — nun! wie eben Carl Jühlke getreu bis in den Tod, der sterbend noch dem bewunderten Jugendfreunde zurief: „Großes bist Du dem Vaterlande zu leisten verpflichtet, denn Großes bist Du zu leisten befähigt!"

Es wird sich nun bald ein Cultus an den jungen herrlichen Deutschen knüpfen, den der Märtyrertod eines Jugendhelden verklärt und die mythenbildende Macht der Volksphantasie wird sein Bild über das wirkliche hinaus erhöhen. Darum sollte man bei Zeiten Gedächtnißbilder fixiren, die sich später leicht verwischen. So mag denn Einiges erwähnt werden, was dem Erzähler noch am Erwachsenen auffiel.

Er saß gern mit Genossen bis in die tiefere Nacht hinein; aber still zumeist, oder halblaut nur sprechend, obwohl stets der Mittelpunkt, ließ er wenig von den Gedankenfolgen verlauten, die immerdar sein Haupt durchflogen. Das Mienenspiel war schon gleichsam sprechend genug. Doch wen er anredete, ob den vielgereisten Erdumwanderer Ernst v. W. aus altem Ruhmgeschlechte deutscher Kunsthöhe, der gern von seinen indischen Theosophen und brahmanischen oder buddhistischen Hohenpriestern sprach, sowie von seinen liebsten Freunden, den Burs in Südafrika; ob den greisen Ministerialpräsidenten G., der, selbst in Gegenwart seiner Söhne, der stattlichen Officiere, so ehrfurchtsvoll mit Peters sprach, als wäre dies nicht ein Knabe an Jahren neben ihm, dem hohen Staatsbeamten oder ob endlich eine Hünengestalt, wie den löwenköpfigen A. L. — Er, eine kleine schmächtige Bonapartefigur gleich Napoleon im selben Alter, — stets hatte er, wie diese körperliche Pygmäe und geistige Gigant, eine wahrhaft dämonische Macht über seine Zuhörer. Wenn er im Café Bauer spät nach Mitternacht plötzlich auftauchte, sah man ganze Tischrunden sich in freudiger Ehrfurcht vor ihm erheben. — Drollig fast wars aber, wenn er den Wirth in Großfriedrichsburg vor sich bestellte und mit kurzem scharfen Tone fragte: Warum die Speisekarte noch einige ausländische Worte trüge? — Besonders seltsam schien uns der feststehende Zug, wenn der Zahlkellner vor ihn trat, aus dem geöffneten Geldtäschchen die Hundertmarkscheine zu ziehen und in der Hand zu zerknittern, bis er das Gold weiter unten herausgefunden aus dem Ledergeschiebe der Scheidewändchen; symbolisch! (neckten wir) so fand er aus dem papierreichen Deutschland heraus das Gold der rettenden That! — Zu Hause traf man ihn höchstens bis 10 Uhr früh, sonst immer in den Bureaux der ostafrikanischen Gesellschaft, und dort auch mühsam; die weiteren Räume durchsuchte man, die schreibergefüllten, bis man ihn erreicht.... Das letzte Mal genau vorm Jahr, durch wunderbaren Zufall mit Wißmann allein, frühstückend, sie Beide der Kopf (dachten wir) und entlang die vielen Schreibstuben der weitläuftige Apparat des weltverwandelnden Ideensystems. „Wer von Euch Beiden ist Deutschlands kräftiger Lord Clive?" unwillkürlich fragten wirs im Geiste.... Nun ruht der Eine; kein letzter Gruß kam von ihm dem Vaterlande, doch es blieb ihm sein Vermächtniß: Deutschostafrika!

A. P.

III. Schweineaufzucht bis zur Reife. Das Preisrichteramt wird geübt von Dr. H. Thiel, Geheimrath im königlich preußischen landwirthschaftlichen Ministerium, Rittergutsbesitzer Oeconomierath G. Neuhaus-Selchow und Dr. Kraus-Berlin. Die Bedingungen über Einsendung der Arbeiten u. s. w. theilt die Parey'sche Verlagsbuchhandlung auf Erfragen mit.

— **Gerhard Rohlfs** wird, wie wir schon früher mitgetheilt haben, am 21. d. Abends 8 Uhr in der Gymnasial-Aula einen Vortrag halten über die deutsche Colonisation an der Ostküste von Afrika. Der berühmte Reisende, der bereits in Danzig und anderen großen Städten unserer Provinz gesprochen und überall ein außerordentlich lebhaftes Interesse des Publikums gefunden hat, wird in seiner Rede Selbsterlebtes bieten, daß er darum in um so fesselnderer, anschaulicherer Weise vorzutragen vermag, und das daher um so hörenswerther ist.

— **Vermiethungstermin**. Bei dem gestern angestandenen Termin zur Vermiethung der Lagerräume im neuen Güterschuppen an der Weichsel für die Zeit bis zum 1. April 1893 sind insgesammt 1765 Mk. Pacht und zwar 130—195 Mk. pro Raum geboten worden. Der Schuppen umfaßt 10 Räume. Die gebotenen Miethen entsprechen einer Rentabilität des Anlegecapitals von über 11 Procent.

— **Handschuhmacher-Begräbnißverein** In der gestrigen Versammlung des Vereins wurde der Rechnungsbericht gegeben, aus welchem hervorgeht, daß der Verein gegenwärtig 260 Mitglieder zählt, welche an Beiträgen 900 Mk. gezahlt haben. Von 13 neu aufgenommenen Mitgliedern wurden 225 Mk. Eintrittsgelder gezahlt. Ausbezahlt wurden in 11 Fällen 1441 Mk. Begräbnißgelder. Das Vermögen des Vereins beträgt jetzt 38145 Mk, der Zuwachs dieses Jahres 1193 Mk. Aus der Wahl des Vorstandes gingen hervor die bisherigen Mitglieder, Stadtrath H Schwartz, Aichmeister L. Mayer, Tischlermeister Bartlewski sen. und Tischlermeister Hirschberger. Zu Rechnungsrevisoren wurden ernannt Kaufmann Goewe, Kaufmann Adami und Klempnermeister August Glogau.

— **Zugentgleisung**. Gestern, am 11. d. Mts., Abends 7 Uhr entgleiste die Maschine des Zuges 42 zwischen Osterode und Bergfriede mit der Vorderachse; Tödtungen oder Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Die Strecke, welche durch Zerstörung des Geleises vorübergehend unfahrbar wurde, ist seit heute Vormittag 10 Uhr wieder fahrbar und der durchgehende Verkehr wieder hergestellt. Die Ursache der Entgleisung konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

— **Falsche Fünfzigmarkscheine**. Am 8. d. Mts. ist bei der Reichsbankstelle in Tilsit ein Reichskassenschein Littr. E. Nr. 0450 234 über 50 Mk. angehalten und bei näherer Untersung als falsch erkannt. Der Schein ist einem echten täuschend ähnlich, jedoch fühlt sich das Papier etwas härter an als gewöhnlich, auch sind die Fasern auf dem Papier künstlich mit Farbe hergestellt Die rothe Farbe der Nummer und der Schrift „Fünfzig Mark" ist unecht, und kann man bei Reiben mit dem feuchten Finger diese Farbe weichen sehen.

— **181. kgl. preuß. Classenlotterie**. Die Ziehung der dritten Classe der königlich preußischen 181. Classenlotterie findet am 9. 10. und 11. December Vor- und Nachmittags statt. Die Erneuerung der Loose zu dieser Classe muß unter Vorlegung des Looses zweiter Classe bei Verlust des Anrechtes bis spätestens zum 5. December, 6 Uhr Abends, geschehen.

— **Von der Ansiedelungscommission.** Welche bedeutende Menge polnischen Grundbesitzes in Posen und Westpreußen bereits in die Hände der Ansiedelungscommission übergegangen ist, ergiebt sich aus folgender Zusammenstellung: Bis zum 1. Januar 1889 hat die Ansiedelungscommission in den genannten beiden Provinzen 36 079 Hectar 91 Ar Großgrundbesitz und 1288 Hectar 43 Ar bäuerlichen Besitz von den Polen erworben und dafür insgesammt 21 883 281 Mark bezahlt. Sechszehn der angekauften polnischen Rittergüter sind bereits mit deutschen Ansiedlern besetzt, bezw. sind schon so viel Colonisten an den betreffenden Ortschaften seßhaft gemacht, daß die Bildung eigener Coloneen binnen kurzer Zeit daselbst erfolgen kann. Aber auch nach dem 1. Januar 1889 sind noch eine ganze Reihe polnischer Rittergüter in Posen und Westpreußen von der Ansiedelungscommission angekauft worden, so daß die Ansiedelungscommission bis jetzt den Polen etwa 42 000 Hectar abgekauft haben dürfte. Diejenigen Güter der Ansiedelungscommission, welche bislang noch nicht mit Colonisten besetzt sind, stehen unter der Administration der genannten Behörde. Was die einzelnen Kreise anbetrifft, so sind in der Provinz Posen angekauft: Bomst 709, Gnesen 3025, Inowrazlaw 1386, Jarotschin 2614, Koschmin 697, Lissa 3078, Mogilno 1604, Obornik 417, Schildberg 949, Rawitsch 818, Schrimm 660, Schubin 1248, Wongrowitz 3705, Wittkowo 1840 Fraustadt 854 und Znin 3681 Hectare. Insgesammt hat die Ansiedelungscommission bis 1. Januar 1889 in den beiden Regierungsbezirken Posen und Bromberg 25 285 Hectar Großgrundbesitz angekauft und außerdem 8 bäuerliche Güter.

— **Die Einfuhr geschlachteter Schweine** aus Rußland über Leibitsch und Piezenia ist, so berichten auswärtige Blätter, in steter Steigerung begriffen. Um dieselbe zu erleichtern, hat der Landrath Krahmer angeordnet, daß die eingeführten Schweine, soweit dieselben unzertheilt weiter nach Preußen gebracht werden, an den Grenzübergängen nicht auf Trichinen untersucht werden brauchen, sondern daß diese Untersuchung erst an dem Bestimmungsorte der Schweine geschehen kann. Dagegen müssen gleich zur Zertheilung kommende Schweine an den Grenzübergängen auf Trichinen untersucht werden.

— **Der deutsche Fischereiverein** hat in seinem letzten Geschäftsjahre zu Brutzwecken 7 338 716 Stück Fischeier und Fische ausgesetzt, das sind 895 016 Stück mehr, als im Jahre zuvor. In der Weichsel, der Warthe, Netze, Drage und Küddow hat sich der Lachsfang nach dem Aussetzen von Brut erheblich vermehrt. In Ostpreußen werden sowohl in den Küstenflüssen, in welche Brut ausgesetzt worden, wie in der Ostsee mehr Lachse und Meerforellen gefangen, als früher, ebenso in den Seen bei Schlochau und Dt. Krone erheblich mehr Maränen. Die Fischleiter, welche an den königlichen Mühlen bei Bromberg in der Brahe angelegt ist, wird sehr von Aalbrut zum Aufstieg benutzt.

a. **Gefunden** wurde bei Schoeneich (Graudenz) ein Anker und eine Kette, welche dortselbst aus der Weichsel gezogen wurden.

a. **Polizeibericht**. Neun Personen wurden verhaftet, darunter ein Arbeiter wegen Lärmens und Widersetzlichkeit gegen den Polizeibeamten.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Die Nachricht, der Breslauer Abdeckereibesitzer Schwietz sei zum preußischen Scharfrichter ernannt, ist falsch. Reindel in Magdeburg hat das Amt. — Die Eröffnung des Wormser Festspielhauses ist nunmehr endgltig auf den 20 November festgesetzt worden. Der Kaiser wird nach einer Mittheilung des Hofmarschallamtes einer Vorstellung Anfangs December beiwohnen. Die Eröffnung findet in Gegenwart des Großherzogs von Hessen statt. — In New-York hat die Entdeckung eines an den Croninfall erinnernden Mordes großes Aufsehen hervorgerufen. Seicht im Ufersand vergraben, fand man ein Faß mit der Aufschrift: „Ein Verräther!", in welchem sich der greulich zerstückelte Leichnam eines Mannes vorfand. Ueber die Persönlichkeit des Ermordeten fehlen alle Anhaltspunkte.

Gemeinnütziges.

Dem „Mondschein", der sich auf manchem sorgenschweren Haupte zum eigenen Verdruß so freundlich malt, lächelt jetzt die erlösende Sonne der Wissenschaft. Man hatte bisher ein begründetes Mißtrauen gegen die „haarerzeugenden" Wunderkuren, denn die angepriesenen Mittel halfen nur denen, welche sie in Massen verkauften. Nachdem man aber dahinter gekommen ist, daß an der maledeiten Kahlköpfigkeit auch nur ein so verflixter Bacillus schuld ist, geht nunmehr die ernste Forschung jener Haarkrankheit, die Pessimisten auch „Schwindsucht" nennen, energisch zu Leibe. Einem berliner Gelehrten, dem bekannten Docenten Dr. Lassar, gebührt das Verdienst, zunächst gegen das Ausfallen der Haare neue Mittel aufgestellt zu haben. Ein anderer Arzt, Dr. Grätzer, hat das Lassarsche Verfahren erprobt und berichtet jetzt darüber in den „Therapeutischen Monatsheften" überaus günstig. Das Verfahren zerfällt in folgende Acte: 1) Zehn Minuten langes Einseifen des Haarbodens mittelst einer starken Theerseife. 2) Abspülung der Seife erst mit lauem, dann mit kühlerem Wasser vermittelst Irrigator oder Gießkanne und Abtrocknen. 3) Frottirung des Kopfes mit folgender Lösung:

Rp.: Sol. Hydrarg. bichlorat. 0,5 : 150,0.
Glycerin.
Spir. colon. aa 50,0.
M. D. S. Aeußerlich.

4) Trockenreibung des Kopfes mit absolutem Alkohol, dem 1/2 pCt. Naphtol zugesetzt ist. 5) Reichliche Einreibung mit der Lösung:

Rp.	Acid. salicyl	2,0
	Tct. benz.	3,0
	Ol. ped. taur ad	100,0
	M. D.	

Diese Kur muß 6—8 Wochen vorgenommen werden. Wie man aus der Anwendung von Theerseife, Sublimat, Salicylsäure, Naphtol ersieht, ist das Lassar'sche Verfahren nur ein Krieg gegen Parasiten, welche allerdings noch nicht rein gezüchtet wurden. Das Ausfallen der Haare beruht also auch auf der Lebensthätigkeit von Mikroorganismen, ist contagiös und kann übertragen werden. Man kann demnach mit wirksamen antiseptischen Mitteln die einmal vorhandene Krankheit unterdrücken, aber es ist auch möglich, da man ihre Natur kennt, der Entstehung des Leidens prophylaktisch entgegenzuwirken. So dürften z. B. die Kinder nicht die gleichen Bürsten und Kämme, wie der an Haarschwund leidende Vater benutzen; beim Friseur soll man womöglich sein eigenes Kammzeug besitzen und namentlich nicht die in öffentlichen Anstalten zur allgemeinen Benutzung ausliegenden Kämme und Bürsten benutzen.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 11. November 1889)

Vom Berliner Holz-Comptoir durch Schiffer Goldglaß 2574 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 1552 kief. einfache Schwellen. J. Schulz durch denselben 3 Traften 2705 kief. Mauerlatten, 1540 kief. Sleeper. K. Lipschütz durch denselben 505 kief. Mauerlatten. J. Goldglaß durch denselben 816 kief. Mauerlatten, 1911 eich. runde und 211 eich. einfache und doppelte Schwellen. B. Chajes durch Kober 3 Traften 969 kief. Balken und Mauerlatten, 246 kief. Sleeper, 173 eich. Plancons, 1610 eich. runde und 612 eich einfache und doppelte Schwellen, 26413 Stäbe.

Eingesandt.

Man bittet uns um Aufnahme des Nachstehenden: Angesichts der Bauthätigkeit auf Mocker steht man wie vor einem Räthsel, während die ganze Culturlinie der Leibitscher vielbefahrenen Chaussee sich kahl und unbebaut dem Auge darbietet. Das liegt nur an den drei bis vier Hauptgrundbesitzern längs der Chaussee. Bekanntlich geht diese vom Thore an durch eine städtische Gebietszunge von äußerster Schmalheit. Dicht daneben ist Mocker. Wären nun die Mockeraner schon muthig genug, bis hier vorzudringen, so böte sich ihnen eine sehr aussichts- und hoffnungsreiche Gelegenheit dar, wenn sie die vielen neuen Chausseen benutzten, um längs denselben Baustellen zu parcelliren und auszunutzen. So käme die Parallellinie dem Treposcher Wäldchen entlang zu Stande, die durch Idiosynkrasie gehemmt ist, von der Schlachthausstraße vorwärts bis zum Rayon des Fort I. Unstreitig würde sich dort durch Militärfamilien bald Nachfrage nach Wohnungen einstellen. Es fänden sich dann auch die nöthigen Läden und Kramlager für die dringendsten Bedürfnißarten. Bald wäre im Ost das Schauspiel der Westvorstadt erneut. Nachschwätzer reden vom Zuge nach Westen, als ob keine Stadt sich in andere Himmelsrichtungen hinausdehnte! Die Entfernung bis zur Ulanencaserne ist dieselbe, wie bis Rubinkowo und dieses ist bald Mockervorstadt, wie Piaski bei Podgorz.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 11. November. Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen seit vorgestern einschließlich des Vorhandels: 3499 Rinder, 9136 Schweine, 1212 Kälber, 5833 Hammel. Der Rinderhandel wickelte sich ruhig ab, wurde aber zum Schluß schleppend, da die Schlächter in Folge ungünstigen Ausfalls der Fleischmärkte vorsichtig und bei der Preisbewilligung zurückhaltend waren. Der Markt wird ziemlich geräumt. I. 57—60, II. 48—53, III. 41 bis 45, IV. 35—38 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine erzielten zwar etwas bessere Preise als vorigen Montag, der Markt verlief indessen sehr langsam, da der Export nur halb so hoch wie vorigen Montag war und die Schlächter die höheren Preise nur wiederstrebend bewilligten. Der Markt wird geräumt. Die allerfeinste Waare von 250 Pfund und mehr Lebendgewicht, nur in ganz geringer Zahl vertreten, erzielte ausnahmsweise auch einen Preis von 67 Mk., im Uebrigen Ia 65 bis 66, IIa 61—64, III. 56-60 Mk. pro 100 Pfund mit 20 Procent Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; feinste schwere Waare war knapp und daher glatt verkäuflich. Ia 61 bis 64, ausgesuchte Posten darüber! II. 54—60, III. 40—52 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt wickelte sich in Folge der geringen Zufuhr zu gehobenen Preisen schnell und glatt ab und wurde geräumt. I. 46—50, beste Lämmer (Jährlinge) bis 58 Pfg.; II. 38—43 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Danzig, 11. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klgr. 119-175 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 128pfd. 135 Mk., zum freien Verkehr 128 pfd. 179 Mk.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pfd. inländischer 158 Mk., transit 108 M. bez., feinkörnig per 120pfd. 106 M. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 160 Mk., unterpoln. 109 Mk, transit 107 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 50¼ Mk. Gd. per Novbr.-April 50 Mk. Gd., nicht contingentirt 30¾ Mk. Gd., per Novbr.-April 30½ Mk. Gd.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 12 November. 1889.

Zufuhr: mittel.		Mk.	Pf.	Verkehr: lebhaft.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	65	Aale	à 1/2 Kg.	—	—
Roggen	„	8	35	Barbinen	„	—	25
Gerste	„	7	35	Stör	„	—	—
Hafer	„	8	10	Krebse große	à Schock	—	—
Erbsen	„	9	—	kleine	„	—	—
Stroh	„	3	50	Rothkohl	à Mdl.	1	60
Heu	„	3	—	Weißkohl	„	1	60
Kartoffeln	„	1	60	Kohlrüben	à Schock	—	—
				Zwiebeln	à 50 Kg.	6	—
	à 1/2 Kg.			Eier	à Mdl.	—	75
Butter	„	—	85	Gänse	à Stück	3	50
Rindfleisch	„	—	40	Puten	„	—	—
Kalbfleisch	„	—	50	Kapaunen	„	—	—
Hammelfleisch	„	—	45	Hühner alte	à Paar	2	50
Schweinefleisch	„	—	55	„ junge	„	1	50
Hechte	„	—	70	Enten	„	2	50
Zander	„	—	70	Tauben	„	—	60
Karpfen	„		35	Aepfel	3 Pfd.	—	20
Schleie	„	—	35	Birnen	1 „	—	—
Barse	„	—	40	Hasen große	Stück	3	—
Karausche	„	—	40	Rebhühner	„	—	—
Bressen	„	—	35				
Bleie	„	—	20				
Weißfische	„	—	20				

Mühlenbericht.

Bromberg, den 11. November 1889.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	16	60	16	40
do. „ 2.	15	60	15	40
Kaiserauszugmehl	16	60	16	40
Mehl 000	15	60	15	40
do. 00 weiß Band	13	40	13	20
Mehl 00 gelb Band	13	20	13	—
do. 0	9	60	9	60
Futtermehl	5	20	5	—
Kleie	4	80	4	60
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	13	20	12	80
do. 0/1.	12	40	12	—
Mehl I	11	80	11	40
do. II	8	—	8	—
Gemengt Mehl	10	60	10	40
Schrot	9	40	9	20
Kleie	5	20	5	20
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	50
do. grobe	11	50	11	50
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
Kochmehl	10	—	10	—
Futtermehl	5	20	5	20
Buchweizengrütze I	15	60	15	40
do. II	15	20	15	—

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. November.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		12. 11. 89	11. 11. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	213-40	213-50
	Wechsel auf Warschau kurz	212-60	212
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102—40	102—60
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—60	62—60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—40	57—40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—50	100—50
	Disconto Commandit Antheile.	236—70	237—70
	Oesterreichische Banknoten	170—70	171
Weizen:	Novbr.-December	185-25	186-25
	April-Mai	194—25	195—25
	loco in New-York	84—75	84-90
Roggen:	loco	169	169
	Novbr.-December	168-75	170
	April-Mai.	170-50	165-40
	Mai-Juni	170—20	171—20
Rüböl:	November	71—80	71-30
	April-Mai	65—20	67—70
Spiritus:	50er loco	51—90	51-60
	70er loco	32—20	31—90
	70er Novbr.-December	31—50	31—20
	70er April-Mai	32-50	32—20

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 12. November 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
11.	2hp	765,6	+ 4,9	NW 3	9	
	9hp	768,0	+ 1,5	W 2	6	
12.	7ha	770,5	+ 0,2	NW 2	9	

Wasserstand der Weichsel am 12 November bei Thorn, 1,86 Meter.

Die Beerdigung unserer Tochter
Martha
findet **Mittwoch Nachm. 3 Uhr** vom Trauerhause aus, statt.
Siegel und **Frau.**

Folgende Bekanntmachung

Im Kreise Thorn sind folgende Hebeammenbezirke mit Bezirkshebeammen zu besetzen.

3. Bezirk Gr. Nessau mit 1637 Seelen, **bestehend** aus dem Forstrevier Schirpitz mit den Unterförstereien Rudak und Lugi, Ziegeleietablissement Glinke, Bahnhof Schirpitz, Ober-Nessau mit Grünthal. Gr. Nessau mit Wymyslowo, Schloß Nessau, Kostbar mit Brandmühle, Dulinewo mit Rohrmühle, Stronsk, Korzeniec, Cierpitz, Jesuitengrund, Niedermühle mit Philippsmühle, Konkelmühle und Regencia.

9. Bezirk Zelgno mit 1555 Seelen, bestehend aus Zajonskowo, Schwirsen mit Carlshof und Janusch, Zelgno mit Beesdau, Wittkowo, Elisenau mit Elisenhof, Dreilinden, Seehof.

12. Bezirk Thornisch Papau mit 1863 Seelen, bestehend aus Turzno mit Zubehör, Folsong, Gostkowo, Kleefelde, Thr. Papau, Gut Papau mit Elnerode, Freisch, Papau

14. Bezirk Grzywna mit 2064 Seelen, bestehend aus Grzywna, Bruchnowo, Bruchnowko, Browina, Brunau, Sternberg, Kowroß, Mittenwalde.

15. Bezirk Kunzendorf mit 1032 Seelen, bestehend aus Kunzendorf, Konczewitz, Warszewitz, Nawra mit Isabellin, Boguslawken.

17. Bezirk Birglau mit 1892 Seelen, bestehend aus Rüdigsheim, Schloß Birglau mit Swierczynerwiese, Lubianken, Kl. Lansan, Dorf Birglau, Lonczyn.

20. Bezirk Rosenberg mit 1063 Seelen, bestehend aus Korryt, Swierczyn, Leszcz, Ernstrode, Rosenberg, Swierczynko Sängerau mit Waldmeister, Ollek mit Chorab.

21. Bezirk Guttau mit 1633 Seelen, bestend aus Dorf Guttau, Forsthaus Guttau, Neubruch, Breitenthal, Schwarzbruch mit Birglauerwiese, Ziegelwiese.

Geprüfte Hebeammen fordern wir hiermit auf, ihre Bewerbungen unter Einreichung

des Prüfungszeugnisses,
des Taufscheines und
eines ortspolizeilichen Führungsattestes

binnen 4 Wochen bei uns einzureichen.
Thorn, den 24. October 1889.
Der Kreis=Ausschuß.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Thorn, den 6. November 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 6, woselbst der „Vorschuß-Verein zu Culmsee, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" vermerkt ist, folgende Eintragung bewirkt worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. September 1889 ist, — ausweislich des betreffenden Protokolls, welches sich im Beilage-Bande Nr. 6 zum Genossenschaftsregister Band I Blatt 140 ff. befindet — an Stelle des bisher gültig gewesenen Statuts ein neues Statut gesetzt worden. Dasselbe bestimmt insbesondere:

Bekanntmachungen in Angelegenheiten der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma und sind von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern zu unterzeichnen. Die Einladungen zu den General-Versammlungen, welche vom Aufsichtsrath ausgehen, erläßt der Aufsichtsrath unterzeichnet von dem Vorsitzenden desselben.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. November 1889 am 8ten November 1889.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet ist.

Thorn, den 7. November 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ein kleiner Posten neuer Bauhölzer, am Brückenthore lagernd, soll
am Freitag, den 15. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Auskunft ertheilt der Bau-Aufseher **Sommer**. Die Bedingungen werden zum Termin verlesen werden.

Thorn, den 11. November 1889.
Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende
„Polizeiliche Anordnung."

Die diesseitige polizeiliche Anordnung vom 19. v. Mts. — betreffend das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten in den rechts der Weichsel belegenen Theilen des Regierungs-Bezirks — Amtsblatt Nr. 43 Seite 304 unter 8 — wird dahin erweitert, daß

a. dieselbe auf den **links der Weichsel** belegenen Theil des Kreises Marienwerder, sowie auf den Kreis Schwetz ausgedehnt und
b. auch der **gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Ferkeln** unter 6 Monaten **untersagt** wird.

Ebenso wird die diesseitige polizeiliche Anordnung vom 22. v. Mts. — betr. die Beschränkung des Transportes von Schweinen — Amtsblatt Nr. 43 Seite 304 unter 7 — auf den links der Weichsel belegenen Theil des Kreises Marienwerder, sowie auf den Kreis Schwetz ausgedehnt.

Marienwerder, 5. November 1889.
Der Regierungs-Präsident.
J. V.
von Pusch.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Thorn, den 9. November 1889.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei- resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. October cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Thorn, den 4. November 1889.
Der Magistrat.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.